

NUMISMATISCHE ZEITSCHRIFT DER TSCHECHOSLOWAKEI.

(REVUE NUMISMATIQUE TCHÉCOSLOVAQUE.)

HERAUSGEGEBEN VON DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT IN PRAG
MIT UNTERSTÜTZUNG DES MINISTERIUMS FÜR BILDUNG UND VOLKSAUFKLÄRUNG
UND DIE TSCHECHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE IN PRAG.

BAND I. (1925).

REDAKTION:

Dr. GUSTAV SKALSKÝ.

REDAKTIONSAUSSCHUSS:

Prof. Dr. JOSEF DOBIÁŠ, Dr. VIKTOR KATZ, Dr. ANIONÍN MASTNÝ
und Privatdozent Dr. JOSEF SCHRÁNIL

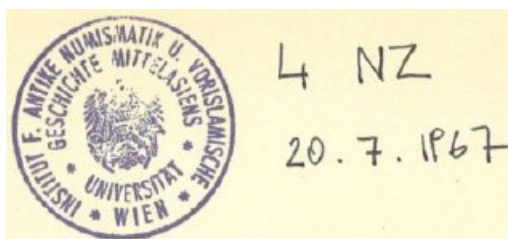
MIT 12 TABELLEN UND 5 ABBILDUNGEN IM TEXT.

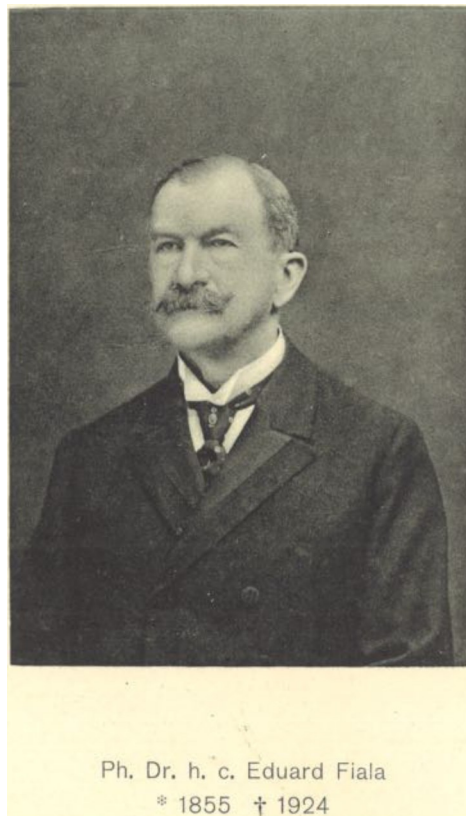


IN PRAG.

HERAUSGEGEBEN VON DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT IN PRAG.

1925





Karel Chaura:

Dr. phil. h. c. Eduard Fiala, sein Leben und Werk.

Dr. Eduard Fiala wurde am 9. April 1855 in Prag II., Nr. 399 in Slupi, in einem Haus geboren, das der Tschechischen Gesellschaft zur Verbesserung des Gartenbaus gehörte, deren Direktor sein Vater **Josef Fiala**, ein Gartenbauingenieur und Fachschriftsteller, gewesen war.

Der „Gesellschaftsgarten“, der unter der Leitung von Fiala aufblühte, wurde von vielen bedeutenden Persönlichkeiten besucht, darunter auch von dem bedeutenden Numismatiker **Josef Neumann**, dem Hofrat der Provinz, der oft mit dem kleinen Eduard sprach. Er ermutigte ihn zum Münzsammeln und schenkte ihm später sein Werk „Beschreibung der bisher bekannten böhm. Privatmünzen und Medaillen“.

Der kleine Eduard trat 1865 in das Gymnasium ein und sammelte wie jeder Schüler zunächst Briefmarken; zum Münzsammeln wurde er durch ein paar Münzen angeregt, die sein Vater aufbewahrt hatte. Was zunächst wie ein Kinderspiel aussah, entwickelte sich durch den Kontakt mit dem Numismatiker Neumann zu einem ernsthaften Studium.

Jetzt – um 1868 – traf er auch den Oberen des Franziskanerklosters in Skalka, **P. Lichtblau**, einen Sammler von Kunstwerken.¹

Im darauffolgenden Jahr unternimmt er in den Ferien seine erste Reise ins Ausland. Sein Vater drängt ihn, sein Studium aufzugeben und sich der Gartenarbeit zu widmen. Anschließend reist er nach Berlin, Hamburg und Dresden und widmet sich den dortigen Gärten. Im Jahr 1870 reiste er in Begleitung von Stadtrat Neumann nach Belgien, wo er sich vor allem Parks und Gärten ansah, aber auch ein wenig praktische Numismatik lernte. Er und Neumann, der Kupfergeld sammelte, gingen

¹In seinem Aufsatz „Tschechische Denare“, S. 15, schreibt E. Fiala, dass P. Lichtblau ihn schon 1866 zum Sammeln ermutigt hat, doch scheint es, dass der nachhaltige Einfluss in dieser Richtung nur R. Neumann zugeschrieben werden sollte.

durch viele Geschäfte von Antiquitäten- und Trödelhändlern und kauften Kupfergeld kiloweise und sehr billig.

Auf Wunsch seines Vaters widmete sich der gesundheitlich angeschlagene Fiala ganz der Gartenarbeit, ging bei seinem Vater in die Lehre, studierte Botanik und hörte Vorlesungen über Vermessung und Bauwesen an der Fachschule.

Danach reist er jedes Jahr nach Spanien, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland, wo er Gartenbau studiert, aber auch Museen und Münzkabinette mit unermüdlichem Interesse besucht. In den Jahren 1875 und 1878 hielt er sich in London auf. Dort studierte er Gartenbau und beschäftigte sich mit Numismatik und beschrieb für R. Neumann Probeprägungen (Pattern, Proofs) für das South Kensington Museum und das British Museum. Das war die erste Vorbereitung auf das Schreiben. Dort lernte er nicht nur bedeutende Gärtner kennen, sondern auch wissenschaftliche Größen wie Stanley Lane Poole, Percy Gardener, Reginald Stuart Poole und andere.

Er war gezwungen, sehr bescheiden zu leben, da es zu dieser Zeit keine Subventionen für eine solche Reise gab. Nach 1876 übernahm Ing. Fiala die Errichtung mehrerer Gartenstiftungen und gewann viele Bekannte, so dass er 1878 ein selbständiges Unternehmen **„Anlage von Gärten aller Art in Prag und auf dem Lande“** ankündigte. 1879 heiratete er Maria Peterkova, die Tochter von Josef Peterka, einem Hofrat. – Er erwarb sich bald einen guten Namen auf seinem Gebiet, und viele große Werke wurden ihm zugeschrieben. Er legte zahlreiche Schlossparks und Gärten an und schuf in den Jahren 1879-1895 umfangreiche Gärten und Parks in Dobřany, Jistebnice, Janovice, Nahošice, Vrajt, Bradlín, Ouholičky, Červený Hrádek, Vostračín und anderswo, wobei der junge Gartenbauingenieur gezwungen war, sich mit Bauarbeiten, Außen- und Innenarchitektur zu beschäftigen. Er wurde mit der Instandsetzung ganzer Schlösser, Kapellen und Kirchen betraut, und auch hier zeichnete sich Eduard Fiala vor allem als Restaurator alter Baudenkmäler aus. Die auf seine Veranlassung durchgeführten Erhaltungsarbeiten wurden manchmal numismatisch verewigt, so wurde 1882 eine Medaille für die Instandsetzung des Schlosses und der Kapelle in Mlýnec im Bezirk Podbořany und 1892 für die Instandsetzung der alten Kirche in Arnoštovice im Bezirk Votice geprägt.

Fiala widmete seine gesamte Freizeit dem Studium der Numismatik. Wie bereits erwähnt, wurde er Münzsammler und wandte sich so sehr der Numismatik zu, dass er sie später zu seinem Lebensberuf machte. In Prag lernte er bald die älteren Sammler jener Zeit kennen; es waren vor allem **Em. Mikš, Vilém Trinks, Fr. Chaura, Max Donebauer, J. Smolík, J. Schlumberger** etc. Auf seinen Reisen studierte er Münzkabinette und Privatsammlungen in Wien, Drazdan, Berlin, Karlsruhe, Leipzig, München, Stuttgart, Bern, Zürich, Lyon, Paris, Brüssel, Den Haag, Amsterdam, etc.

1887 wurde in der Nähe des Dorfes **Senice** ein Schatz von etwa 1000 Denaren von Bořivoj II., Svatopluk und Vladislav I. entdeckt, der in den Händen eines jungen Numismatikers fast vollständig war. Er beschrieb die Entdeckung in der Wiener Numismatischen Zeitschrift. Auf dieses literarische Debüt folgte sein erstes großes numismatisches Werk. Es handelt sich um eine Beschreibung der Sammlung tschechischer Münzen und Medaillen von **Max Donebauer**, die zwischen 1889 und 1890 veröffentlicht wurde. Der Veröffentlichung des Katalogs gingen natürlich Studien in den Münzarchiven in Prag, Kutná Hora und anderswo voraus, so dass es sich nicht nur um eine Auflistung der Sammlung handelte, sondern um ein Werk, das so viele neue Informationen über die Geschichte der tschechischen Münzprägung brachte, dass es bis heute ein hervorragendes Nachschlagewerk für jeden Numismatiker geblieben ist. Der erste Band, der Regierungsmünzen vor allem aus böhmischen Münzstätten und Medaillen böhmischer Herrscher beschreibt, enthält eine Beschreibung von 3252 Stücken aus der Sicht der modernen Forschung, Berichte über Münzstätten, Münzmeister und ihre Zeichen sowie 47 Tafeln, die alle Typen oder bisher unbekannte Prägungen zeigen. Der zweite Band enthält Beschreibungen von 2039 Medaillen und Münzen von Privatpersonen, Münzherren und böhmischen Städten. Auch hier trägt Fialovs sorgfältige Arbeit gute Früchte; der Sammler erfährt viel Neues über Münzstätten, Graveure und Medailleure,

insbesondere über die von Joachimsthal. Der Katalog enthält auch eine Beschreibung von 643 böhmischen Notbelegen aus den Jahren 1848 bis 1849, eine Beschreibung von 188 Fälschungen böhmischer Münzen, vor allem von Denaren und numerischen Pfennigen, und endet mit einer chronologischen Übersicht über Herrscher, geistliche Herren, Münzmeister usw. sowie mit 36 Tabellen.

Bei der Inventarisierung von Donebauers Sammlung erkannte er viele Lücken und bereitete deshalb die Herausgabe von Nachträgen vor, die alle bekannten tschechischen Prägungen enthalten sollten, die in Donebauers Sammlung nicht beschrieben waren. Der erste Band dieser Ergänzungen wurde 1891 veröffentlicht und enthielt 70 in Böhmen gefundene prähistorische Münzen und 1144 Denare neuer Typen oder Varianten; es wurden 10 Abbildungsverzeichnisse hinzugefügt und eine Übersicht über das gesamte Werk gegeben, aber es erfolgte keine weitere Veröffentlichung.

Die Studienreisen des jungen Numismatikers gaben ihm reichlich Gelegenheit, viele Männer kennenzulernen, die sich mit dieser Wissenschaft beschäftigten. 1888 lernte er in Wien **Prinz Ernst von Windischgrätz** kennen, einen engagierten Sammler. Diese Bekanntschaft führte zu dauerhaften freundschaftlichen numismatischen Kontakten. Auf Einladung des Fürsten übernahm er die Organisation seiner großen Sammlung und verfasste auch einen umfassenden Katalog, der weit über die bloße Auflistung der Sammlung hinausgeht. 1895 erschien in Prag der erste Band dieses Katalogs unter dem Titel „**Sammlung Ernst Prinz zu Windischgrätz**“ mit den Münzen der österreichisch-ungarischen Länder, 1897 der zweite Band (Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Niederlande), 1903 der dritte Band (Deutschland und Schweiz), 1912 erschien der vierte Band (England, die Nordstaaten, Russland, die Balkanstaaten, Amerika, Australien und Kolonialmünzen); der zweite Band der letzten 7 Bände wurde 1917 veröffentlicht und enthält Münzen und Medaillen der Länder Ost- und Südasiens. Es zeigt, dass das Wissen unseres Numismatikers auch die **orientalische** Numismatik umfasste. Die Liste der antiken Münzen in der Sammlung Windischgrätz wurde von anderen Autoren zusammengestellt (Band V, Dr. J. Scholz; Band VI, O. Voetter; Band VII, Band I, Orientalische Münzen, Eduard v. Zambaur). Für Band V schrieb E. Fiala in einem Anhang die barbarische Münzprägung und veröffentlichte sie 1900 in Prag mit 3 Tabellen. Der Katalog der Sammlung Windischgrätz bringt wieder viel Neues auf dem Gebiet der Numismatik; alles Neue, was die Forschung über Münzstätten, Münzmeister, neue Erkenntnisse bei der Bestimmung und Einordnung von Prägungen gebracht hat, wurde bei der Beschreibung der Münzen verwendet, so dass das Werk ein hervorragendes numismatisches Handbuch geworden ist.

Jede gute Publikation ist anregend, und auch der Überblick über die böhmischen Ausgaben, den der Katalog der Sammlung Donebauer den Sammlern verschaffte, weckte großes Interesse an den böhmischen Ausgaben, insbesondere an den Denaren, die erstmals systematisch zusammengestellt und beschrieben wurden. Unter den Sammlern jener Zeit war Emanuel Mikš der erste, der den Inhalt der in seine Hände gelangten Denare sorgfältig aufschrieb; dann folgten Jindřich Rappe, der Autor der 1889 in der Wiener Zeitschrift num. veröffentlichten Geschichte der Münzstätte Kutná Hora, und Jos. Smolík, ein fleißiger Mitarbeiter der Monumente der Archäologie. Größere Sammlungen wurden dann, außer von M. Donebauer, von dem Bergbaurat Jos. Hrabák, der Oberaufseher V. Hofmeistr, J. Fiedler, Dr. Štěpán Berger, E. Haisl, Pater. R. Chaura, Dr. K. Chudoba, J. Květoň, Arnošt Piek, Dr. Leopold Katz, Vlád. Přibík und Vilém Trinks. Für die Treffen dieses Kreises wurden Jetons aus Silber und Messing geprägt. In unserer Heimat gab es andere tschechische Sammler, die sich alle **tschechische** Werke über unsere Numismatik wünschten. Eduard Fialas Mut ist zu bewundern, als er 1894 begann, sein bewundernswertes Werk „**Böhmische Denare**“ im Eigenverlag (mit Hilfe der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste) herauszugeben, in dem er über die böhmische Münzprägung von Boleslav I. von der Brakteatenzeit bis zum Ende des 13. Jahrhunderts schreibt.

Fiala arbeitet hier mit modernen Methoden, wobei er vor allem die Arbeiten an den Münzen, die Ergebnisse der Reinheitsprüfungen und die Zusammensetzung der Denarfunde berücksichtigt. Er gibt einen kritischen Überblick über die in- und ausländische numismatische Literatur, einen Überblick über die mittelalterliche Münzprägung und geht ausführlich auf die Münzprägung der

böhmischen Herrscher und der mährischen Fürsten, die Verhältnisse an den Münzstätten, die Münzmeister und die Pächter der Münzstätten ein. Er erörtert ausführlich die allgemeine Gestaltung der Denare, die Formen der Buchstaben und Bilder, die Währung, den Handel, die Nachahmung und Fälschung unserer Denare und widmet ein ganzes Kapitel der ausländischen zeitgenössischen Münzprägung des 10. bis 12. Jahrhunderts. Sehr wertvoll ist die für die Erforschung der mittelalterlichen Münzprägung so wichtige Sammlung von Aufzeichnungen über mehr als 220 Denarfunde und deren Analysen. Die aktuelle Beschreibung des Denars und der Brakteen, insgesamt 2950 Stück. Es wird begleitet von kritischen Anmerkungen zur Münzprägung der einzelnen Herrscher, zur Seltenheit unserer Denare und es werden 36 Abbildungstabellen hinzugefügt. Fialas Werk „**Tschechische Denare**“ ist ein Schlüsselwerk, einzigartig in der tschechischen numismatischen Literatur, ein Werk von bleibendem Wert, zu dem jeder Forscher und Sammler zurückkehren wird. Betrachtet man die Tätigkeit von Eduard Fiala, der seit 1879 als Gartenbauingenieur tätig war, und der gezwungen war, sich an den Orten seiner Tätigkeit aufzuhalten, von Ort zu Ort zu pendeln, Pläne und Budgets für neue Arbeiten zu erstellen usw., so ist es schwer zu verstehen, wann er in der Lage war, Quellen zu studieren, vergleichende Studien über die Münzprägung der europäischen Nationen und die einschlägige Literatur durchzuführen, Museen und Sammlungen im In- und Ausland zu besuchen. Man stelle sich außerdem die enorme Arbeit vor, die mit dem Lesen und Entziffern der Legenden auf den Denaren, dem Messen und Wiegen vieler Tausend Münzen und ihrer Beschreibung verbunden ist. Von welchem Fleiß und welcher Energie, von welchem Genie zeugt diese einzige Akte!

Und die Arbeit nimmt weiter zu!

Im Jahr 1900 wurde er in das Komitee der **Jubiläumsausstellung** in Prag gewählt. Er arbeitete in der Abteilung Retrospektive, wo er den Bericht der Abteilung B. über die Kunst von Rijeka, die Medaillenherstellung, die Siegelschnitzerei und den Stein übernahm. Diese Abteilung präsentierte in einem speziellen Gebäude in erster Linie die prähistorische Periode mit 298 Gruppen aus verschiedenen Funden; die zweite Abteilung stellte die Kunst von Rijeka vor und umfasste 924 Exemplare von tschechischen Regierungsmünzen und Münzen von prägeberechtigten Personen, 400 Medaillen, 340 Siegel und Siegelsteine, 40 geschnittene Steine, 22 Stempel, 11 Geräte zum Pressen von Siegeln, Exemplare von Stempelmaschinen, Exemplare von Siegeln auf Dokumenten, Autographen, numismatische Literatur usw. Alles war dank E. Fiala sehr geschmackvoll arrangiert und weckte großes Interesse bei Publikum und Fachleuten. Nach der Ausstellung wurde E. Fiala mit der Einrichtung der numismatischen und sphragistischen Sammlung des Tschechischen Museums betraut; auch die Ethnographische Ausstellung von 1895 und die Architektur- und Ingenieur Ausstellung von 1898 in Prag hatten eine von ihm eingerichtete numismatische Abteilung.

Mit seinen Veröffentlichungen wurde Ed. Fiala in der numismatischen Welt ein bekannter Experte und wurde 1897 auf Empfehlung des Prinzen von Windischgrätz und des Direktors des kaiserlichen Kabinetts in Wien, Dr. Kenner, vom Herzog von Cumberland eingeladen, die Zusammenstellung der großen numismatischen Sammlung des Königlich Hannoverschen Münzkabinetts zu übernehmen.

Lange zögerte unser Numismatiker mit seiner Entscheidung, denn in den Dienst der Herzöge zu treten, bedeutete eine völlige Umstellung seiner bisherigen Lebensumstände und eine völlige Hingabe an die numismatische Arbeit, nämlich die Arbeit auf dem Gebiet der **ausländischen** Geschichte. Doch die Numismatik setzte sich durch, und Anfang 1898 wurde Eduard Fiala, ein tschechischer Numismatiker, Konservator des **Königlich Hannoverschen Münzkabinetts**, später auch Kämmerer des **welfischen Reliquienschatzes** und Kurator des **Familienmuseums des Hauses Braunschweig-Lüneburg**. Es ist schade, dass die Bedingungen in unserem Land es uns nicht erlaubten, ihn für unsere Numismatik zu erwerben!

Und wieder staunen wir über die Größe der Aufgabe, die der tschechische Numismatiker übernommen hat. Er machte sich gewissenhaft und mit gesteigerter Energie an die Arbeit. Er suchte fleißig nach Archivmaterial und Dokumenten, entdeckte viel Unbekanntes und nutzte seine

Studienreisen nach Posen, Stockholm, Kopenhagen, St. Petersburg, Moskau, Triest, Venedig, Florenz, Rom, Madrid, Lissabon usw. zum intensiven Studium des numismatischen Materials. Er beobachtete auch den numismatischen Markt genau und erwarb geeignete Münzen für das Kabinett, wobei er besonders auf Funde achtete. Durch solche Ankäufe blühte die Sammlung prächtig auf; bis 1898 zählte sie 17.845 Stücke in Silber, 1.090 in Gold und 4.418 in Kupfer. Während der Amtszeit von E. Fiala bis zum Ausbruch des Weltkriegs hatte sie sich um 24.600 Stück vervielfacht, so dass sie etwa 48.000 Stück umfasste. Der enorme Arbeitsaufwand für die Beschreibung einer so umfangreichen Sammlung mit historischen, genealogischen und heraldischen Daten, detaillierten Angaben zu Münzstätten und Münzmeistern usw. ist mit Worten nicht zu beschreiben. Nicht nur die Geschichte der deutschen Welfenländer musste erforscht werden, sondern auch das Münzmaterial Italiens, Englands, des indischen Reiches und der Kolonien erforderte neue Studien der einschlägigen historischen und numismatischen Literatur. Die numismatische Welt wollte schon lange den Inhalt der großen herzoglichen Sammlung kennen, und so wurde 1904 der erste Band des monumentalen Werkes „**Münzen und Medaillen der Welfischen Lande**“ (Band V. Das mittlere Haus Braunschweig, Linie zu Calenberg) mit Begeisterung aufgenommen. Ab 1906 folgten weitere Bände, insgesamt eine beeindruckende Serie von neun Bänden mit 135 Tafeln, nicht mitgezählt die zahlreichen Abbildungen im Text, wie Siegel, Embleme, Autogramme usw. Was für ein schönes Denkmal für das Wissen und den unbändigen Fleiß des großen tschechischen Numismatikers!

Eine wahrlich zähleibige Arbeit, die mehr als genug für die emsigen Hände eines einzelnen war! Unser unermüdlicher Mitarbeiter schreibt aber auch für zahlreiche Fachzeitschriften, arbeitet an Ottos Lexikon der Gelehrsamkeit mit und stellt den **Katalog der Wiener Münze** zusammen, der zwischen 1901 und 1906 in insgesamt 4 Bänden mit 37 Tabellen erschienen ist. Auch hier handelt es sich um ein wertvolles Werk, das neben der Beschreibung von mehr als 8700 Münzen und Punzen auch eine interessante Geschichte dieser Münzsammlung enthält, zu der auch Münzen der böhmischen Münzstätten gehörten. Die biographischen Daten zu den Graveuren und Medailleuren aller Münzstätten der böhmischen, ungarischen und österreichischen Länder (Regesta vor allem aus den Archiven der Hofkammer) liefern viele neue und wichtige Daten.

Im Jahr 1909 veröffentlichte er mit Hilfe der Tschechischen Akademie eine schöne Monographie „**Antonio Abondio, Keroplastiker und Medailleur**“ in tschechischer Sprache. Seine Arbeit führte ihn oft ins Ausland, aber er eilte immer gerne in seine Heimat, wenn es die Gelegenheit erlaubte, er vergaß die tschechische Numismatik nicht und bereitete weitere Schriften darüber vor, die er in tschechischer Sprache zu veröffentlichen beabsichtigte, wie z.B. ein großes Werk über die Joachimsthaler Medaillen. Er war nie untätig und legte immer bereitwillig Hand an, wenn es darum ging, der ihm so am Herzen liegenden Numismatik zu nützen.

Am 5. Januar 1913 kam er zu dem Treffen, das ich damals einberufen hatte, um die tschechischen Sammler zur Vereinigung zu bewegen. Mit Freude übernahm er dann die Leitung der gesamten Veranstaltung zusammen mit Ing. K. C. Neuman, und organisierte Vorträge über Münzen und Medaillen im „**Kreis der Numismatiker**“. Sein Engagement wurde durch die Gründung der „Numismatischen Gesellschaft“ noch verstärkt. Er versäumte kaum eine Sitzung, und es gab keine einzige Sitzung ohne seinen Vortrag oder eine interessante Diskussion. Er war Herausgeber des „Bulletin“, das ab 1919 vom NSV herausgegeben wurde, und füllte dessen Seiten größtenteils mit seinen Artikeln. –Für seine große und selbstlose Arbeit für die NSČ und für seine Verdienste um die Numismatik wurde er 1921 zum Ehrenmitglied gewählt, da die NSČ ihr Gedeihen vor allem ihm verdankt. Seine Vorträge wurden immer mit großer Aufmerksamkeit verfolgt; er nahm daher gerne an den Sitzungen des NSV teil und opferte gerne seine kostbare Zeit, um wieder etwas Interessantes aus der Numismatik zu erzählen. Selbst als sich sein Gesundheitszustand verschlechterte, bemühte er sich, unter die Mitglieder des NSV zu kommen; zuletzt hielt er am 4. Januar 1924 einen Vortrag über die Prager Stadtmarken, „**cejch**“ genannt, und am 15. Februar nahm er an einer Sitzung teil.

Gegen Ende seines Lebens wurde ihm mit der Ernennung zum Ehrendoktor der Philosophie an der alten Karls-Universität eine hohe Ehre zuteil. Er war außerdem Mitglied der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste und erhielt weitere Auszeichnungen und Ehrungen. So

wurde er 1889 Mitglied der Zentralkommission für Denkmalpflege, 1895 Volontär im Finanzministerium in Wien, 1901 Regierungsrat, 1902 Kommandeur des dänischen Dannebrog-Ordens, 1905 Kommandeur des sächsischen Hausordens von Arnost, 1907 Kommandeur des italienischen Ordens der Eisernen Krone. Er wurde mit vielen anderen Orden, handgeschriebenen Briefen von Herrschern usw. ausgezeichnet.

Dr. Eduard Fiala war ein liebenswürdiger und gefragter Begleiter; sein Wissen, seine Erfahrung und seine Weltanschauung verschafften ihm stets ein dankbares Publikum. Er konnte junge Sammler mit guten Ratschlägen, einem Münzgeschenk oder einem Buch ermutigen. Deshalb werden ihn seine Freunde und seine Schüler nie vergessen.

Und sein Werk wird eine dauernde Erinnerung bleiben!

Verzeichnis der numismatischen Werke von Dr. Ed. Fiala.

1887. Ein Traumfund. Archäologische Denkmäler XIV.
1887. Senitzer Münzfund. Num. Zeitschrift XIX.
1887. Ein Erbstück gefunden. Denkmäler-Bogen. XIV.
1888. Die älteste Raitung des Prager Münzamtsarchives. N. Z. XX.
1889. Oberpotschapler Denarenfund. N. Z. XXI.
- 1889–1890. Beschreibung der Sammlung böhmischer Münzen u. Medaillen des Max Donebauer. Praha. 2 Teile mit 83 Registerkarten.
1890. Der Fund von Hermsdorf. Archiv für Brakteatenkunde, sv. II. Vídeň.
- 1890–1891. Das Münzwesen d. Grafen Schlick. N. Z. XXII., XXIII.
1891. Beschreibung böhmischer Münzen u. Medaillen. Prag 1891. Mit 10 Registerkarten.
1891. Wo früher die Prager Münze stand. Nachrichten der Gesellschaft der Freunde des tschechischen Altertums. Prag.
1891. Katalog zur retrospektiven Ausstellung (S. 32–144) Prag.
1891. Katalog der retrospektiven Ausstellung (str. 34–146) Praha.
1892. Ein olobotischer Fund. Denkmäler-Bogen. XV.
1892. Die Münzungen der Herren Wilhelm und Peter Vok von Rosenberg. Memoires présentés au congres international de numismatique. Bruxelles.
1892. Die Münzungen des ständischen Directorium u. Friedrichs v. d. Pfalz. N. Z. XXIV.
1893. Die Erfindung unserer Münzbeamten. Denkmäler Arch. XVI.
1893. wurde er Mitarbeiter in Ottos Wörterbuch des Lernens. Prag.
1895. Die Beamten und Angehörigen der Prager Münzstätte 1537–1625. N. Z. XXVII.
- 1895–1898. Tschechische Denare, mit 36 Tafeln. Prag. Mit Unterstützung der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste.
- 1895–1900. Verschiedenes aus der Haller Münzstätte. N. Z. XXVII.–XXIX., XXXII.
- 1895–1917. Collection Ernst Prinz zu Windisch-Grätz. Prag. 7 Bände mit 25 Tafeln. Dieses Werk wurde von Dr. Scholz geschrieben, Band 5 (A), Band VI. O. Voetter, Bd. VII. (A.) E. Zambaur.
1896. Die Beamten u. Angehörigen der Prager Münzstätte 1626–1700. N. Z. XXVII.
1896. Bohemian coins with inscription AETHELRED REX ANGLIAE.

- Numismatic chronicle. London. 1896. Es ist ein sauberer Fund. Denkmäler-Bogen. XVII. 1896.
Donatus Starek, Stempelschneider in Prag um 1626. Mitteilungen d. Clubs der Münzen- u. Medaillenfreunde. Wien.
- 1896–1897. Zuteilungen an böhm. Münzmeister und Münzstätten. N. Z. XXVIII.–XXIX.
1897. Die Beamten und Angehörigen der Prager Münzstätte 1700–1784. N. Z. XXIX.
1897. Prager Notmünzen 1754 u. 1757. Mitteilungen d. Clubs der Münzen- und Medaillenfreunde, Wien.
1898. Klaus Karl, Münzmeister v. Joachimstal. N. Z. XXX.
1898. Die Beamten der Prager Münzstätte 1795–1857. N. Z. XXX.
1899. Einiges aus der Münzstätte Ensisheim in Elsass. Zeitschrift für Numismatik, Berlin.
1899. Die Goldprägung d. Prager Münzstätte. N. Z. XXXI.
- 1901–1906. Katalog der Münzen- u. Medaillen-Stempel-Sammlung des k. k. Hauptmünzamt, 4 Teile mit 37 Tafeln. Wien.
1902. Der Podmokler Goldfund. N. Z. XXXIV.
1903. Die Münzmeister der Herzoglich-Braunschweig-Lüneburgischen Commission-Münzstätte zu Zellerfeld. Zeitschrift f. Numismatik, Berlin.
- 1903–1904. Die ältesten Raitpfennige Joachimsthal. N. Z. XXXV.–XXXVI.
- 1904–1919. Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. 9 Teile mit 135 Tafeln. Prag. (Der letzte Band sollte 8 Tabellen enthalten, die jedoch nicht veröffentlicht wurden).
1909. Antonio Abondio, Keramiker und Medailleur im Dienste der Kaiser und Könige Maximilian II. und Rudolf II. Mit 9 Tafeln. Prag. Mit Unterstützung der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste.
1919. Numismatische Gesellschaft der Tschechoslowakei gegründet – Ansichten der tschechoslowakischen Numismatik. – Ein paar wenig bekannte numerische Groschen. Bulletin der Tschechoslowakischen Numismatischen Gesellschaft. Prag.
1920. Jiřík der Ältere von Řasná – Schreibweise des kleinen Groschens. – Joachimsthaler Medailleure Caspar Ulich und Cunth Wels – Medaillen von Jan von Waldstein und Wolf von Wřesovice. Bulletin der Tschechosl. Num. Gesellschaft. Prag.
1921. Alte Münzstätten Kouřím, Libice, Malin, Vratislav und Mělník. – Tschechischer Löwe auf Münzen – Zahlengeld (Jetons). Bulletin der Tschechosl. Num. Gesellschaft. Prag.
1922. Aureus des Kaisers Augustus.–Nummi serrati–Mährische Denare, noch nicht beschrieben.– Denare von Friedrich und Kunrat Otto.–Pfennige des fünfzehnten Jahrhunderts – Die Entdeckung der Dukaten – Der Goldschatz – Johan Etl. – Sedlec. – Münzen des Vorspiels. Bulletin der Tschechosl. Num. Gesellschaft. Prag.
1923. Bohuslav Felix Hasistein – Jiří Geitzkoffler – Jakub (Klaus) Kraus und Jeroným Dietrich, Eisenschneider in Jáchymov. – Notizen zur Entdeckung von Sitnik, in der Nähe der Burg Choustnik. Bulletin der Tschechosl. Num. Gesellschaft. Prag.
1923. Ein kurzer Überblick über die tschechische Münzprägung. Mit 3 Tafeln. Prag. Herausgegeben von der Numismatischen Gesellschaft der Tschechoslowakei mit Unterstützung der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste.